

2. Mose 16, 16-22

Das ist's aber, was der HERR geboten hat:

Ein jeder sammle, so viel er zum Essen braucht, einen Krug voll für jeden nach der Zahl der Leute in seinem Zelte.

Und die Israeliten taten's und sammelten, einer viel, der andere wenig.

Aber als man's nachmaß, hatte der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte.

Jeder hatte gesammelt, so viel er zum Essen brauchte.

Und Mose sprach zu ihnen: Niemand lasse etwas davon übrig bis zum nächsten Morgen.

Aber sie gehorchten Mose nicht.

Und etliche ließen davon übrig bis zum nächsten Morgen; da wurde es voller Würmer und stinkend.

Und Mose wurde zornig auf sie.

Sie sammelten aber alle Morgen, so viel ein jeder zum Essen brauchte.

Wenn aber die Sonne heiß schien, zerschmolz es.

Und am sechsten Tage sammelten sie doppelt so viel Brot, je zwei Krüge voll für einen.

Und alle Vorsteher der Gemeinde kamen hin und verkündeten's Mose.

Wir haben gerade gehört - die Israelis machen sich auf einen langen Weg.

Raus aus der Gefangenschaft, hin zum gelobten Land, in die Freiheit.

Die Menschen machen sich gemeinsam auf, es wird nicht von einzelnen gesprochen, die aus der Sklaverei flüchten – so wie wir es heute täglich in den Nachrichten hören - sondern es wird von einer Gemeinschaft berichtet, die sich auf den Weg macht.

Und was wird von dem Weg berichtet? Sind die Israeliten froh der Gefangenschaft entkommen zu sein, sind sie Gott, Mose dankbar, dass sie aus der Sklaverei herausgeführt wurden?

Es gibt viel Murren auf dem Weg, der Weg ist beschwerlich und es dauert viel länger, als man vielleicht vorher angenommen hat.

Die Menschen sehnen sich zurück zu den Fleischtöpfen in Ägypten, haben Angst, dass sie verhungern oder sonst wie auf dem Weg umkommen.

Auch Sie stehen gerade am Anfang eines neuen Weges. Das Abitur ist in der Tasche, dieser Abschnitt wurde erfolgreich abgeschlossen.

Nun beginnt ein neuer Abschnitt mit vielen Ungewissheiten. Die MitschülerInnen, die man bisher täglich getroffen hat, sind nicht mehr da, sie haben einen anderen Weg eingeschlagen.

Das Studium bietet auch neue Freiheiten. Es gibt häufig keinen einheitlichen für alle festgelegten Stundenplan. Es gibt keine LehrerInnen, die einem – freundlich – in den Hintern treten, weil die eigenen Leistungen gerade schlechter werden.

Für die Organisation des eigenen Studiums ist man auf einmal alleine verantwortlich. Das fängt schon bei der Frage an, ob man an der Veranstaltung montags um 8 Uhr morgens – jede Woche – teilnimmt oder ob man doch lieber ausschläft.

Auch wie gut man sich auf die einzelnen Sitzungen vorbereitet, ist einem komplett allein überlassen: Bereitet man sich stetig gut auf die Lehrinhalte vor oder lernt man kurz vor den Prüfungen bulimieartig den ganzen Stoff.

Wie der Weg der Israeliten durch die Wüste ist auch dieser Weg anstrengend, auch dieser Weg ist manchmal von Zweifeln durchzogen. Schafft man den Weg, kommt man am Ziel – dem gelobten Land, der Freiheit – an?

Man begegnet aber auch neuen Menschen – lauter neue Kommilitonen – neue Freundschaften entstehen.

Sie haben sich zwar alle allein für ein Studium an unseren Hochschulen entschieden, Sie gehen diesen Weg aber nicht alleine!

Sie gehen ihn zusammen mit Ihren Mitstudierenden, mit Ihren Lehrenden, mit Gott?

Ja, auch Gott begleitet Sie auf diesem Weg.

Sie gehen den Weg nicht allein, sondern Sie sind Teil einer Gemeinschaft!

Auch in dem Bibeltext, den wir gerade gehört haben, wird von einer Gemeinschaft gesprochen.

Die Menschen blicken nicht egoistisch auf den eigenen Vorteil, sondern sie sorgen füreinander.

So heißt es in Vers 16 des gerade gehörten Abschnitts:

„Ein jeder sammle, so viel er zum Essen braucht, einen Krug voll für jeden nach der Zahl der Leute in seinem Zelte.“

Die Menschen in der Wüste sind nicht allein, sie sind von ihrer Familie von Freunden, von Weggefährten umgeben und – sie sorgen füreinander.

Das gilt auch für Sie: auch Sie sind nicht allein auf diesem Weg, auch wenn es Ihnen manchmal so vorkommen wird. Sie haben das Band Ihrer Familie, alte Freundschaften, zu denen neue dazu kommen, Ihre Mitstudierenden und Lehrenden, mit denen sie sich austauschen und manchmal auch reiben können.

Sie sind Teil einer Gemeinschaft, die Ihnen hoffentlich guttut, Ihnen Halt gibt.

Und können Sie auch etwas für die Gemeinschaft tun? In Vers 16 hören wir, dass die Menschen in der Wüste für ihr Leben sorgen müssen, sie müssen raus aus ihrem Zelt und Nahrung für den Tag sammeln.

Dabei sammeln die Menschen das Essen aber nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen der (Zelt-) Gemeinschaft. Niemand muss hungern, alle werden satt, egal ob jemand viel oder wenig gesammelt hat.

Hier an den Hochschulen wird höchstwahrscheinlich v.a. Ihr Hunger nach neuem Wissen gestillt. Auch hier sammeln einige besonders viel Nahrung, andere vielleicht weniger, gleichzeitig werden hoffentlich alle satt.

Auch hier müssen Sie nicht für sich allein sammeln, auch hier an der Hochschule sind Sie Teil einer Gemeinschaft, Sie können Ihre Wissensnahrung teilen, dafür sorgen, dass auch andere satt werden und ich verspreche Ihnen: Auch Sie profitieren davon, wenn Sie Ihr Wissen teilen, indem Sie etwa

einer anderen Person, ein Konzept erklären, welches diese Person nicht verstanden hat. Das Wissen wird dadurch bei Ihnen nicht weniger – obwohl Sie dieses teilen, sondern es passiert sogar das Gegenteil, Ihr Wissen wird verfestigt, es wird ausdifferenzierter, mit einem Wort, es wird elaborierter.

Die Gemeinschaft, die Mitstudierenden, sind eine ganz wesentliche Ressource in Ihrem Studium. Im Austausch mit den Kommilitonen kann man sich auch schwierigen Konzepten und Begriffen nähern, die man vielleicht selbst auf Anhieb nicht richtig verstanden hat.

Im Diskurs mit den anderen werden Fehlkonzepte sichtbar, es zeigt sich, wo das eigene Wissen nicht funktioniert. Ich als Erziehungswissenschaftler würde sagen, es zeigt sich, wo das eigene Wissen nicht viabel, also funktionstüchtig, ist.

Mir persönlich hat der Austausch mit meinen Kommilitonen vor knapp 30 Jahren in meinem Studium übrigens so gut gefallen, dass ich meine Lieblingskommilitonin geheiratet habe. Wir bilden bis heute eine Gemeinschaft, auch wenn wir den Weg des Studiums schon vor langer Zeit erfolgreich hinter uns gelassen haben.

Genauso wichtig wie die Kommilitonen sind Ihre Lehrenden, also meine Kolleginnen und Kollegen, und im Austausch mit diesen stelle auch ich immer wieder fest, dass diesen Sie, die Studierenden, äußerst wichtig sind. Genauso wie ich sind sie dankbar dafür, junge Menschen auf einem Teil ihres Weges – eines bedeutenden Abschnitts – begleiten zu dürfen, indem sie versuchen, spannende und interessante Lehrveranstaltungen anzubieten; indem sie Sie bei Ihren ersten umfassenderen Schreibversuchen, Modul-, BA- und MA-Arbeiten unterstützen; indem sie Sie beraten, Themen mit ihnen

diskutieren und in Anregungen zur methodischen Annäherung an das Thema geben.

Und trotzdem sind die Zeiten - in denen man ein umfassendes Projekt wie eine umfangreichen BA- oder MA-Arbeit anfertigt – nicht einfach. Das sind manchmal Zeiten des Murrens, Zeiten in denen man alles in Frage stellt, Zeiten in denen man nicht weiß, ob man das Ziel erreicht.

Und gleichzeitig sind Sie auch in diesen Zeiten nicht allein! Sie haben die Gemeinschaft Ihrer Familie, Freunde und Kommilitonen, Ihre Lehrenden und natürlich Gott!

Sie sind Gott wichtig! Gott lässt Sie nicht verhungern, er versorgt Sie mit dem, was Sie benötigen - es ist genug (Wissens-)Nahrung für alle da.

Und obwohl das Essen, welches am Tag gesammelt und nicht verspeist wurde, bis zum nächsten Tag verdirbt, passiert dies genau an einem Tag nicht.

Am sechsten Tag kann man so viel Essen sammeln, dass es auch für den siebten Tag reicht. Gott lädt uns dazu ein, regelmäßig eine Pause zu machen, verbrauchte Energie wieder aufzuladen, einen Tag der Muße zu begehen – an dem alles kann, aber nichts muss.

Lassen Sie uns darauf einlassen. Geben wir Gott die Chance, uns zu berühren. Geben wir uns auf diesem Weg Zeit mit uns selbst, mit den anderen und mit Gott in Berührung zu kommen.

Amen